

die Abstufungen des *selbständigen Svarita* den zusammenfassenden Namen *g'âtja*, mit welchem die übrigen nur eine Unterart bezeichnen (s. oben a.)), ohne jedoch den *enklitischen* irgendwie zu benennen: eine Lücke, welche der Commentator mit *prakṛita* ausfüllt. Dagegen haben jene Grammatiker mit einer ganz unnützen Subtilität auch Unterarten des *enklitischen Svarita* ausgefunden, welche der Vollständigkeit wegen hier stehen mögen. Es werden drei, nach Umständen vier Modificationen desselben unterschieden:

1. der *tairovjang'ana*, welcher von seiner Udâtta-sylbe, die in demselben Worte steht, durch einen oder mehrere Consonanten getrennt ist;

2. der *tairovirâma*, unter denselben Bedingungen, nur dass der Udâtta die letzte Sylbe des vorangehenden Wortes einnimmt*);

3. der *pâdavṛitta*, der Svarita nach einem Hiatus auf der Anfangssylbe des zweiten Wortes**).

4. nach Einigen der *tâthâbhâvja*, d. h. der unter bestimmten Einschränkungen zwischen zwei Tonsylben stehende Svarita, von welchem sogleich näher gehandelt wird. Vergl. II Prât. 1, 118—121. III Pr. 2, 8. Mând. Çikshâ 7, 7—10. Çaun, 3, 3.

Eine Erinnerung an die Verschiedenheit der Entstehung der Svarita liegt übrigens noch darin, dass die einen schärfer (*tíkshṇa*) die andern milder (*mṛidu*) betont werden sollen, und zwar sämtliche selbständigen Svarita stets schärfer als die enklitischen. Die Ordnung, welche das *zweite* Prâtichâkhja den einzelnen anweist, ist diese:

*) III Pr. nennt ihn *prâtiḥata*.

**) Dem Worte *pra-uga* wird deshalb sonderbar genug der *tairovjang'ana* zugeschrieben. III Pr. 2, 8.